

# Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und die Umgegend.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nro. 54.

Mittwoch, den 6. Juli 1842.

Volksherrschaft ist die Regierung einer unsteten Menge,  
Aus der nie etwas Gutes entstehen kann. Solon.

## Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. (Oberamtliche Aufforderung an die Gemeinde-Vorsteher.) In Betreff der Ortsvorsteheramtlichen Visas der Wanderbücher von Handwerks-Purschen mittelst Beidrückung von Amts-Sigillen verlangt die hohe Regierung die Angabe „wie groß auf den Fall einer allgemeinen Anordnung dieser Sigillungs-Einführung das Bedürfnis sämtlicher Gemeinden sein würde.“

Diesem Verlangen zu entsprechen, erhalten die Ortsvorsteher den Auftrag zur Be-richts Erstattung inner 8 Tagen unfehlbar, ob und welche Vorsteher mit der- gleichen zu Schwärze-Abdrücken geeigneten Sigillen versehen sind oder nicht.

Den 2. Juli 1842.

K. Oberamt, Wirth.

Waiblingen. Die unterzeichnete Stelle empfiehlt das in dem nachstehenden Regierungs-Er-lasse angepriesene Werkchen, zur Anschaffung in die Registratur solcher Gemeinde die Waldmei-ster und Waldschützen haben.

Den 1. Juli 1842.

K. Oberamt: Wirth. :

Von dem Revierförster Dietlen in Rottenburg ist in der Gasschen Buchhandlung daselbst eine Instruktion für die Gemeinde-Waldmeister, auch Waldschützen erschienen, die von der Finanz-Kammer des Neckar-Kreises für belehrend und empfehlenswerth erachtet wird.

Indem man das Königl. Oberamt Waiblingen auf dieses Werkchen hiemit aufmerksam macht, wird dasselbe angewiesen, auch die Aufmerksamkeit der Ortsbehörden auf solches zu lenken.

Die Anschaffung eines oder mehrerer Exemplare derselben, wenn diese von dem Gemeinderath beschlossen wird, unterliegt keinem Anstande. Jedoch wäre die Einleitung zu treffen, daß die S. S. 1. zweiten Absatzes und 2. dritten Absatzes zu keinen Mißverständnissen führen, da der Waldmeister zunächst dem Ortsvorsteher und Gemeinderath untergeordnet ist, er von diesen Weisungen zu empfangen hat, und ihm in Absicht auf seine Dienst-Verrichtungen ein Beschwerde-recht gegen diese Weisungen nicht zugestanden werden kann.

Ludwigsburg, den 21. Juni 1842.

Bühler. 100

## Amtliche Bekanntmachungen.

Herdtmannsweiler u. Deschelbronn,  
im Gerichtsbezirke Waiblingen.

(Gläubiger Aufruf.)

Zum Versuche der gütlichen Erledigung der Schuldangelegenheiten des wld. Ludwig Pfeiffer, Schneiders von Herdtmannsweiler und des ebenfalls verstorbenen Jacob Sauerzapf, Weingärtners von Deschelbronn, werden hiemit die Gläubiger derselben zur Anmeldung und Geltendmachung ihrer Forderungen innerhalb 30 Tagen unter dem Andeuten aufgefordert, daß sie sich im Unterlassungsfalle selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei der Beendigung der genannten Schuldsachen unberücksichtigt blieben.

Winnenden, den 30. Juni 1842.

R. Amtsnotariat.  
Assist. Lanzano.

Hegnach. (Bau-Record.)

Am hiesigen Schulhaus ist eine Reparation erforderlich, welches besteht:

in Maurer Arbeit

Voranschlag — 80 fl.

Zimmer Arbeit — 58 fl.

Schreiner Verdienst — 4 fl.

Zu dieser Abstreichs-Verhandlung wird Tagsatz auf

Montag den 12. Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr

festgesetzt, zu dieser Abstreichs-Verhandlung werden dir darzu erforderlichen Handwerksleute auf besagten Tag eingeladen, dieselben haben sich über Ausweis ihrer Fähigkeiten mit obrigkeitlichen Zeugnissen zu versehen.

Den 28. Juni 1842.

Schultheiß Pausterer.

Bittensfeld.

Schaafweide-Verleihung.

Da die Pachtzeit der hiesigen Schaafweide bis Michaelis 1842. zu Ende geht, so soll dieselbe auf weitere 3 Jahre wieder verpachtet werden, nemlich von Michaelis 1842. bis 1845. Die Weide darf im Vorsommer nur mit 200 im Nachsommer aber mit 500 Stück Schaafse eingeschlagen werden; die Liebhaber wollen sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen

Montag den 18. Juli 1842.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus dahier einfinden.

Am 27. Juni 1842.

Schultheiß, Fischer.

## Privat-Bekanntmachungen.

Waiblingen. Eine noch gute Most-Presse samt Mahltrog und Zugehör habe ich aus Auftrag zu verkaufen, welche nächsten Samstag den 9. Juli Morgens 10 Uhr in Aufstreich kommen. Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.  
Christian Kauffmann.

Neckarrens. (Farren Verkauf.)

Einen schönen rotbraunen 1½ jährigen Farren habe ich zu verkaufen.

Mansperger.

Waiblingen. Wagner Braun hat aus einer Pflugschaft 300 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

## Bevölkerung der Stadt Waiblingen.

Geborne:

3. Juni. Karoline Margarethe, B. Johann Jakob Kolb Weingärtner.
5. Christiane Gottlobin; M. Katharine Gottlobin Bauer, Webers Tochter.
11. Johannes; B. Job. Pfund, Bauer.
12. Friederike Luise Dorothee; B. Friedrich Eppelsheimer, Schlosser, Bürger in Worrstadt.
18. Ludwig Gottlob; B. Christoph Pfeiderer, Schermer.
19. Luise Christiane; B. Johannes Rühle, Ziegler.
20. Sophie Wilhelmine; B. Johann Friedrich Kretschmaier, Sattler.
21. Karl August; B. Johann Jakob Sauer, Metzger.
22. Johann Christian; B. Job. Fr. Kelger, Tagelöhner.
24. Katharine Sophie; B. Karl Johann Fr. Schraag, Schneider in Ludwigsburg.

Copulirte:

2. Juni. Christian Gottfried Single, B. u. Schuhmacher, mit Luise Friederike geb. Beyerer.
14. Karl Johannes Fischer, Stadtgerichts-Notariatsassistent, mit Marie Christiane Katharine geb. Kauffmann.
- Christoph Friedrich Ziegler, B. u. Rothgerbermeister, mit Eva Johanne Friederike geb. Seybold.
21. Johann Konrad Barth, B. u. Bauer, mit Katharine Dorothee g. Herrmann.

Gestorbene:

1. Juni. Gottlob Immanuel, Söhnlein des Not. Philipp Grözinger, Secklers, 9 M. alt, an Fabr. entwid. ung.
6. Christiane Gottlobin, Töchterlein der l. Katharine Gottlobin Bauer, 32 Stunden alt, an a. gemeiner Schwäche.
8. Gottlob Friedrich, Söhnlein des Gottlieb Winkler, 2 J. 1 M. alt, an Abzehrung.
9. Wilhelmine Rosine, Kind des Job. Georg Kott, Weingärtners, 1 J. 2 M. alt, an Sichter.

12. Karoline Luise, Tochter des Jac. Friedrich Kuhnlin, Wagners, 10 J. 7 M. alt, an Wasserlucht.
13. Anna Maria Katharina Hezel, Secklers Wittwe, 79 J. 4 M. alt, an Altersschwäche.
16. Katharine Friederike, Tochterlein des Jac. Friedrich Dippon, Weingärtners, 5 M. alt, an Gichtern.
- Emilie Friederike, Tochterlein des Andreas Jakob Häußler, Schneiders, 7 Wochen alt, an Gichtern.
17. Marie Margarethe Pfleiderer, Rothgerbers Wittwe, 79 J. 6 M. alt, an Altersschwäche.
19. Johannes, Sohnlein des Joh. Pfund, Bauers 8 J. alt, an Gichtern.
- Johann Christian, Sohnlein des Michael Löw, Korbmachers, 11 M. alt, an Brechruhr.
29. Karl Christian Friedrich, Sohnlein der I. Christiane Friederike Spatth, 61 Wochen alt, an Gichtern.

## Der Verirrte.

Eine Geschichte aus Nordamerika.  
(Fortsetzung u. Schluß.)

Tage, ja sogar Wochen vergingen. Die Frucht der Kopalme und späterhin Frösche und Schlangen waren seine Nahrung. Alles, was ihm in den Weg kam, war ihm erwünscht und schmackhaft. Täglich wurde er schwächer, so daß er zuletzt nur noch kriechen konnte. Vierzig Tage waren nach seiner Aussage verstrichen, als er die Ufer des Flusses erreichte. Seine Kleider waren zerfetzt; seine einst glänzende Art mit Roß bedekt; sein Gesicht mit Bart überwachsen; seine Haare verwirrt und sein elender Körper wenig mehr als ein Skelet, mit Pergament überzogen: so legte er sich hin zum Sterben. Unter den schweren Träumen seiner erbigsten Einbildungskraft kam es ihm vor, als höre er in der Ferne auf dem stillen Flusse den Schlag von Rudern. Er horchte, aber der Ton entschwand seinem Gehör. Vielleicht war es auch nur ein Traum; vielleicht hatte der letzte Funke der erstirbenden Hoffnung, im Ruderschlag sich verkörpernd, ihn aus seinem Todeschlafe geweckt. Doch lauschte er jetzt so ernstlich, daß ihm auch nicht das Summen einer Fliege entging. Und siehe da! der Traum wurde zur Wirklichkeit! Der arme Mann hörte in der That die abgemessenen Schläge von Rudern, und — welche Freude für die verlassene Seele! — der Ton menschlicher Stimmen drang an sein Ohr und Herz und erweckte die unruhigen Wallungen der zurückkehrenden Hoffnung. Das Auge Gottes sah diesen Armen an dem breiten, still in der Sonne dahin gleitenden Strome hinknieen, und bald erblickten ihn auch menschliche Augen, als das kleine Boot, getrie-

ben von vier kräftigen Rudern, um die mit Buschwerk bewachsene Krümmung umbog. Der Verirrte erhebt seine schwache Stimme — es war ein gellender Schrei der Freude und der Furcht, die Wanderer halten an, und sehen sich um. Ein zweiter, jedoch schwächerer Ruf, und sie bemerkten ihn. Sie kommen; — sein Herz klopt; sein Auge wird dunkel; sein Hirn erbebt; ängstlich feucht er. Das Boot ist da, es stößt an das Ufer, und der Verirrte ist gefunden.

Ich habe noch zu bemerken, daß die Entfernung zwischen der Wohnung des Holzhauers und der Holzhütte, zu welcher er gehen wollte, kaum zwei Stunden betrug: die Stelle am Strom aber, wo er gefunden wurde, war sechzehn Stunden von seinem Hause entfernt. Nehmen wir an, er habe auch nur vier Stunden täglich zurückgelegt, so macht dies im Ganzen 160 Stunden aus: er muß demnach in einer Kreislinie herumgeirrt seyn, was unter solchen Umständen häufig geschieht. Nichts als seine kräftige Leibesbeschaffenheit und die gnädige Hilfe seines Schöpfers konnten ihn so lange erhalten.

Bald ausgehungert, legte er sich auf die Erde, und aß Unkraut und Gras, wie es um ihn herum wuchs. Die Nächte brachte er in Furcht und Schrecken zu. „Ich kannte meine Lage wohl“ sagte er zu mir; „ich wußte, daß, wenn nicht der allmächtige Gott mir helfe, ich in dem unwirthlichen Walde zu Grunde gehen müßte. Mehr als 20 Stunden war ich fortgegangen, ohne eine Quelle gefunden zu haben, an der ich meinen Durst löschen oder die brennende Hitze meiner vertrockneten Lippen lindern konnte. Ich wußte, daß mir der Tod gewiß sei, wenn es mir nicht gelinge, an einen Fluß zu kommen. Obgleich Hirsche und Waschbären öfters nur wenige Schritte von mir vorbeieilten, und fast auf mich stießen; so gelang es mir doch nicht, auch nur ein einziges Stück zu tödten, weil eine Art meine einzige Waffe war, und ich durste, obwohl mitten im Ueberfluß, nicht hoffen, auch nur einen Mund voll zu erlangen, um damit das Drängen meines Magens zu befriedigen. Gott bewahre Sie, mein Herr, vor dem, was ich da erduldet habe!“

„Eines Tages,“ fuhr er fort, „muß sich Gott meiner erbarmt haben; denn als ich wild durch den traurigen Farnwald dahin rannte, stieß ich auf eine Schildkröte. Voll Staunen und Freude starrte ich sie an; ich wußte zwar, daß, wenn ich ihr ohne Störung folgte, sie

mich an ein Wasser leiten würde; aber das ging mir viel zu langsam. Mein Hunger und Durst waren gar zu mächtig, als daß ich mich hätte enthalten können, durch den Genuß des Fleisches und Blutes der Schildkröte beide so gleich zu stillen. Mit einem Streiche meiner Art zerspaltete ich das Thier, und in wenigen Augenblicken hatte ich es bis auf die Schaale aufgezehrt. O Herr, wie danke ich Gott, durch dessen Güte mir diese Schildkröte in den Weg gekommen war! Ich fühlte mich sehr erquickt, setzte mich an dem Fuße einer Tanne nieder, und gedachte meines armen Weibes und meiner Kinder. Dann dankte ich wieder meinem Gott für mein Leben; denn nun zweifelte ich weniger, daß ich meinen Weg wieder finden und in mein Haus zurückkehren werde.“

Der Verirrte blieb an jener Stelle zurück, und brachte die Nacht an dem Fuße desselben Baumes zu, unter welchem er seine Mahlzeit gehalten hatte. Erfrischt durch einen kräftigen Schlaf, erhob er sich mit der Morgendämmerung, seinen schwierigen Marsch wieder zu beginnen. Glänzend stieg die Sonne empor; er folgte der Richtung des Schattens; aber der Wald war immer gleich öde, und der Hunger meldete sich wieder mit Macht. Eben war er wieder daran, sich verzweifelnd aufzugeben, als er einen Waschbären im Grase liegen sah. Er erhob seine Art, und schlug sie mit solcher Heftigkeit auf das hilflose schlafende Thier, daß es ohne Zuden starb. Was er mit der Schildkröte gemacht hatte, das that er nun auch mit dem Waschbären; er verzehrte davon auf einmal, so viel er konnte. Weit ruhiger begann er dann seine Wanderung von Neuem, sein Weg aber läßt sich nicht angeben; denn wie wohl im Besiz aller Geisteskräfte, und bei hellem Tage umherwandelnd, war er doch gleich einem Lahmen, der in einer dunkeln Höhle nach dem Ausgang tappt.

Dies ist kein Märchen, sondern die Erzählung einer wirklichen Thatsache, die wohl ausgeschrieben werden könnte, die aber besser in dem einfachen Gewande der Wahrheit gegeben wird. Die Notizen, nach welchen ich berichte, wurden vier Jahre nach diesem schweren Unfall in der Hütte des verirrteten Holzhauers niedergeschrieben. Seine brave Frau und seine sieben Kinder waren bei der Erzählung anwesend, und nimmer vergaß ich die Thränen,

die sie dabei vergossen, obgleich ihnen die Geschichte so bekannt war, wie ein Ammenmärchen. Wenn aber einer von meinen jungen Lesern sich durch dieselbe bewegen ließe, vor jeder Verirrung in der großen Welt sorgfältig auf der Hut zu sein und seine Seele zu retten, so wäre es schon der Mühe werth, daß der arme Holzhauer vierzig Tage lang im Walde herum irren mußte.

### Logogryph.

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben  
 Würde viele nicht erfassen,  
 Wenn sie hieb'ch am Boden blieben;  
 Nummer Eins hinweggelassen  
 Klein: Kindsein es dann kleidet.  
 Wenn ihr Sieben weg noch schneidet  
 Dien's zu mancherlei Gebrauch:  
 Knäule machen, Latien heben.  
 Streicht ihr Nummer Sechs dann auch;  
 Je nach dem, von wo es eben  
 Kommt, mag's schaden oder nützen,  
 Krieren machen oder schwigen.  
 Eins, zwei, sechs, drei und vier  
 Kennen auch ein schmutzig Thier.  
 Ohne Zwei ein Ding ihr findet  
 Das gewöhnlich bald verschwindet,  
 Seht statt Eins, ihr Zwei nun wieder  
 Fort das Ding ihr durch die Glieder,  
 Sieben, drei, sechs, fünf und sechs  
 Ist ein herrlich stolz Gewächs.  
 Wollt von allen sieben Zeichen  
 Ihr allein das zweite streichen  
 Dien's zum Schutze gegen Regen;  
 So wie sich zum Schutze vor Degen  
 Eins, drei, sieben fünf bewährt.  
 Zwei statt Eins sich gern empört,  
 Sechse, drei und fünfe schwört;  
 Vorn die vier: es all's begehrt,  
 Ohne vier und fünf es nährt.  
 Zwei, sechs, drei und sieb'n erklärt.

Auflösung der vreisylbigen Charade in Nr. 52.

R i c h t p u ß s c h e r.

Waiblingen, Brod-Preise.

8 Pf. unausgezogenes Kernbrod	26 fr.
8 — ausgezogenes	24 fr.
6½ Loth Weiden	1 fr.